**Rede von Bürgermeister Markus Baier bei der Feierstunde zur Verabschiedung von Klaus Wegener am 01.02.2023**

Sehr geehrte Ehrengäste,

aber vor allem lieber Klaus,

Wir verabschieden heute ein Unikat aus dem Berufs- und aktiven Einsatzleben. Einen Aktiven, wie er in der Art nur bei den Blaulichtträgern vorkommt, aber selbst dort vermutlich nur alle 100 Jahre.

Viele Kinder träumen von einer Karriere als Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau, bei Klaus wurde der Traum sehr schnell Wirklichkeit. Klaus‘ Vater war Mitglied der 34. Luftschutz-Feuerwehrbereitschaft Rheinland-Westfalen, für die Verpflegung zuständig, und nahm seinen Sohn schon mit 6 Jahren mit zu Übungen und Veranstaltungen. So hat Klaus schon sehr früh nicht nur die Feuerwehr kennen gelernt, sondern auch, was das richtige Essen für Einsätze ist. Mit 16 Jahren ist er dann selbst zu seinen ersten Einsätzen gefahren. Zu dem Zeitpunkt war die Feuerwehr noch „nur“ ein sinnvolles Hobby für ihn.

Denn zuerst musste ein Beruf ergriffen werden. Die Berufsausbildung zum Schlosser absolvierte er bei BSS Metallbau bzw. zu dem Zeitpunkt natürlich bei Scharf Metallbau. Dort hat er auch zielstrebig seinen Meister gemacht. Den Schweißfachmann hat er später noch draufgesetzt. Bei einem Brand bei Isri lernte er den dortigen Personalchef kennen und so ergab sich für ihn die Chance zu einem Arbeitgeberwechsel. Bei Isringhausen war Klaus erst Gruppen-, dann Abteilungsleiter und schließlich leitete er den Muster- und Prototypenbau. Es fiel wohl auf, dass man mit Klaus schwer was anfangen kann. Der kam er zur Alten Hansestadt Lemgo, und zwar 1997 als Brandschutztechniker, die Feuerwehr wurde zum Beruf. Fünf Jahre später, im Jahr 2002, wurde er dann auch Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Lemgo.

Als Feuerwehrmann gibt es kaum etwas, das Klaus nicht gelernt hat. Auch dank einer anderen Prüfungsordnung hat er schon in jungen Jahren in hoher Schlagzahl Aus- und Fortbildungslehrgänge besucht. Vom Truppmann – über Truppführer, Maschinisten, Maschinisten Drehleiter, Sprechfunker, Gruppenführer, Brandschutztechniker, Zugführer, Verbandsführer – bis zum Leiter der Feuerwehr brauchte Klaus gerade einmal 14 Jahre. Keine Angst, liebe Feuerwehrleute – das müsste oder könnt ihr nicht nachmachen, das geht heute schlicht nicht mehr.

Klaus Wegener kennt die Ecken aller Feuerwehrgerätehäuser und weiß um die Besonderheiten der einzelnen Fahrzeuge. Weil er wie gerade beschrieben auch in allem ausgebildet ist, darf er gewissermaßen auch alles machen. Von jeder möglichen Art von Einsatz hat Klaus bestimmt schon einen erlebt. Als Leiter der Feuerwehr war er auch schon mal Bauleiter, Verkehrsexperte, Ingenieur; es gibt kaum einen Hut, den er nicht aufgehabt hat.

Aber er setzt sich auch über Stadtgrenzen der Großgemeinde Lemgo hinaus ein: 15 Jahre lang war er Mitglied im Prüfungsausschuss des IdF, nahm Gruppenführer-Prüfungen ab. Ab 1994 war er als Kreisausbilder in Lippe tätig. Bei der Sterbekasse der Feuerwehren ist er stellvertretender Vorsitzender.

Dass wir heute in so großer Runde hier sind, ist dabei einerseits Klaus‘ unermüdlichem Einsatz zu verdanken und andererseits seinem offenen Naturell: Klaus hat ein unheimlich großes und gutes Netzwerk, man kann sagen, sogar international. Ob im Feuerwehrwesen im Kreis und darüber hinaus, in der Stadtgesellschaft, bei vielen wichtigen Drehscheiben ist Klaus ein bekanntes und gern gesehenes Gesicht. Dabei war er immer mit dem klaren Ziel unterwegs, das Feuerwehrwesen und Lemgo nach vorne zu bringen.

In seinem Interesse an allem, was mit der Feuerwehr zu tun hat, wird Klaus fast zu einem Zeitreisenden, mindestens aber zu einem Historiker. Sein Wissen über die Geschichte des Feuerwehrwesens im Allgemeinen und das der Lemgoer Wehr im Speziellen ist immens. Er ist ein Meister darin, viele kleine Puzzlestückchen zu einem großen Ganzen zusammen zu fügen. Sein Wissen behält er nicht für sich. Wo immer es gefragt ist, gibt er es weiter, z.B. bei Stadtführungen im historischen Kostüm. Klaus ist es so auch zu verdanken, dass die Geschichte der Lemgoer Wehr im dritten Reich und die Geschichte Ernst Frenkels so gut aufgearbeitet ist. Im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda wird an Ernst Frenkel erinnert. Die jährliche Reinigung der Stolpersteine durch die Jugendfeuerwehr hat er mit initiiert. Klaus hat sich damit auch um die Erinnerungskultur in unserer Stadt verdient gemacht. Den Blick auch auf unangenehme Dinge zu richten, war für Klaus nie ein Problem. Wenn etwas nicht passt, spricht er es aufrichtig und ehrlich an. Dabei geht es ihm stets um die Sache und ein gemeinsames Ziel. Er ist ein Mann der klaren Worte, der dabei auch nicht nachtragend ist, ob es um die Geschichte oder um die Gegenwart geht.

Aber auch die Zukunft gehörte immer zu seinem breiten Blickfeld: Einer der Grundsätze, die Klaus verinnerlicht hat: „Du musst immer vor der Lage sein, am besten zwei Schritte.“ Klaus erkennt Probleme und zieht daraus Lehren: 2003 stand Lemgo unter Wasser. Daraufhin kam die Sandsackfüllmaschine und drei Container mit Sandsäcken sind jederzeit einsatzbereit. Einen Klinikbrand am Sonntagmorgen um 10 Uhr kann die Feuerwehr in fast voller Stärke bewältigen, wie wir gerade unter Beweis gestellt haben. An einem Montagmorgen um 9 Uhr wäre die Lage eine andere. Auf seine Initiative hin gibt es seit 2016 eine Tages-Alarm-Unterstützung mit einem Vorauslöschfahrzeug bei der Firma Brasseler. Auch so eine nach Vorn gedachte Idee, die segensreich umgesetzt wurde.

Dass die Zukunft der Feuerwehr vor allem von ihrem Nachwuchs abhängt, stand für Klaus nie zur Debatte. Der Nachwuchs ist ihm wichtig. Er ist selbst Gründungsmitglied der Jugendfeuerwehr, die in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag feiert. Er hat die Jugend bekocht. Er hat den nun regelmäßigen Austausch mit Beverley mitbegründet und ist selbst häufig mitgefahren, ein Highlight für die jungen Feuerwehrkameradinnen und Kameraden. Aktuell hat er das Modellprojekt der Feuerwehr-AG an den Schulen mit ins Leben gerufen und neben den beteiligten Kameraden selbst auch viele Stunden darin investiert.

Auch ansonsten denkt Klaus stets zukunftsorientiert. Es ist auch sein Verdienst, dass die Feuerwehr, die er als 6jähriger kennen gelernt hat, mit der heutigen Freiwilligen Feuerwehr Lemgo nicht mehr allzu viel gemein tun hat. Einige hier werden sich noch erinnern: Damals war die Feuerwache noch in der Papenstraße in einem alten, beengten Gebäude. Die Zeiten sind lange vorbei, heute ist die FF Lemgo eine hochmoderne Feuerwehr.

Die Mittel dafür und für eine zielgerichtete Ausstattung hat Klaus stets mit Augenmaß und Sachverstand eingefordert. Das, was Klaus macht, muss Hand und Fuß haben, sonst macht er es nicht. Das haben auch Politik und Verwaltung stets zu schätzen gewusst. Investitionen in die Feuerwehr waren nie eine Debatte, denn die Begründungen, warum die Feuerwehr eine Sache benötigt, waren immer wohlüberlegt und nachvollziehbar. Den guten Ruf auszunutzen und mehr herauszuschlagen, als man nötig hat, kommt Klaus nicht in den Sinn. Verschwendung und unnötigen Aufwand kann er nicht leiden. Aus diesem Grund ist Klaus Verhältnis zu Politik und Verwaltung auch so ein gutes. Das Vertrauen, das in ihn gesetzt wird, hat er sich über Jahrzehnte redlich verdient. Wenn Klaus etwas tut oder etwas sagt, gibt es einen guten Grund dafür.

Bei allem, was er für die Feuerwehr einfordert, versteht Klaus außerdem, dass es dabei einerseits um die Schlagfertigkeit der Truppe geht, die sich immer weiter neuen Aufgaben und Herausforderungen gegenübersieht. Andererseits geht es aber auch um Wertschätzung und Achtung gegenüber den Menschen, die den Dienst an der Allgemeinheit als eines der sinnvollsten Hobbies der Welt gewählt haben. Diesen Einsatz gilt es aus seiner Sicht zu honorieren und eine adäquate technische Ausstattung ist dabei ein wichtiger Faktor, um diese Menschen bei der Stange zu halten und neue anzulocken, womit wir wieder beim Thema Nachwuchs sind.

Ein anderer, noch viel wichtigerer Faktor, ist die Gemeinschaft in der Feuerwehr. Als aus den eigenständigen Feuerwehren eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr Lemgo wurde, hatten es die Vorgänger von Klaus sicherlich nicht leicht, den Weg von eigenständigen Feuerwehren zu einer Gesamtwehr zu beschreiten. Auf diesem ist Klaus stets unterwegs. Extrawürste gibt es nicht, die Ausrüstung ist einheitlich, von Weiterentwicklungen profitieren nicht Einzelne, sondern alle. Jede Löschgruppe ist von großer Bedeutung und hat ihre Funktion, für die Wehr und auch für den Ortsteil.

Durch sein Handeln hat Klaus einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass die Freiwillige Feuerwehr Lemgo noch immer eine Freiwillige Wehr ist. Brandschutzbedarfspläne und das Einholen der Ausnahmegenehmigung hat Klaus alle vier Jahre mit großem Fachverstand und unter Berücksichtigung aktueller Entwicklung gefertigt. Dafür zu sorgen, dass die Voraussetzungen dafür stimmen, ist für ihn eine tägliche Aufgabe. Die Alte Hansestadt profitiert von dieser Arbeit immens – durch den hervorragenden Schutz der Bevölkerung, durch die Verankerung der Feuerwehr im gesellschaftlichen Leben und auch finanziell, das braucht man nicht verschweigen.

In seiner langen Zeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Lemgo hat Klaus Wegener viele Einsätze erlebt, die sich nicht nur in sein, sondern auch das Gedächtnis der Alten Hansestadt Lemgo wortwörtlich eingebrannt haben. 1976 war er beim Brand des Schützenhauses dabei, bei dem das Schützenhaus komplett abgebrannt ist. Beim Brand bei Mercedes Liebrecht Ende der 70er explodierten mehrere Gasflaschen. Klaus, einer der ersten vor Ort, wurde von einer Druckwelle zu Boden geworfen. Der Schulbusunfall in Voßheide 1989 mit 18 teils schwer verletzten Kindern. Der Brand bei Dux 2008, einer der größten Firmenbrände in Lemgos Geschichte. Hochwassereinsätze, das Pfingsthochwasser in Lemgo und auch an der Elbe in 2002 und 2013. Immer dem Nächsten zur Wehr.

Sie ahnen es aus dem Erzählten: So ein enormes Feuerwehrlebenswerk kann man nicht alleine auf die Beine stellen. Dazu braucht es enorme Stützen, die hinter den Kulissen festhalten und auch aushalten. Eine Familie, eine Ehefrau und drei Töchter, die viele Stunden, ganze Tage, Nächte und Wochen auf den Mann und Vater verzichtet haben, weil er im Dienst für die Gemeinschaft unterwegs war. Bei 8 Stunden am Tag und 5 Tagen in der Woche ist es meistens nicht geblieben. Urlaubsgeschichten kennt man von Klaus nicht, die interessanten Geschichten, die man von ihm erfährt, haben meistens etwas mit der Feuerwehr zu tun. Da nehmen die unzähligen zu bügelnden weißen Hemden nur eine ganz kleine Rolle ein. Denn bei jedem Einsatz schwingt der Gedanke mit, dass dieses Ehrenamt kein ungefährliches ist. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, auch an Karin an dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön, stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger Lemgos zu senden – herzlichen Dank für die bisherige Dauerleihgabe Deines Mannes.

Es ist fast unmöglich, diese Feuerwehrkarriere, die Kontakte, Treffen, Taten, Ideen, Einsätze, Konzepte vollständig abzubilden. Trotzdem komme ich jetzt zum Ende. Was bleibt? Sehr viel bleibt. Es bleibt uns eine bestens aufgestellte Freiwillige Feuerwehr, die wir auf dieser Basis bestens fortschreiben und weiterentwickeln können. Es bleibt uns ein Vorbild in Sachen Integrität, Einsatz, Ideenreichtum und Kameradschaft. Es bleibt uns ein Freund, den wir immer wieder gerne wiedersehen wollen, ob in der Ehrenabteiliung, im Feuerwehrmuseum Fulda oder jetzt auch mal öfters bei privaten Anlässen. Und es bleibt eine große Dankbarkeit der Alten Hansestadt Lemgo, von Rat und Verwaltung, von der Freiwilligen Feuerwehr Lemgo und der Bürgerschaft. Danke, lieber Klaus, für Deinen großen Einsatz – und weil Du zum Glück bist, wie Du bist: Bestimmt auch auf zu neuen Taten!